

Vorwort

Im Jahre 1896 veröffentlichte Fritz Schindler 24 Übertragungen für Flöte solo aus Werken Johann Sebastian Bachs unter dem Sammeltitle „Bachstudien“ – mit der Zielsetzung, Bachs Werke bzw. „die schöpferische Originalität Bachschen Geistes, die Eigentümlichkeit seiner harmonischen Mittel und seiner Technik“ den Flötisten seiner Zeit näherzubringen. „Die vorliegende Arbeit erstrebt in erster Linie, der Flötistenwelt einen praktischen Dienst zu erweisen und dem Namen des unsterblichen Meisters immer weitere Kreise zu öffnen.

Möge sie in diesem Sinne die gewünschten Früchte tragen!“

Die geschickt getroffene Auswahl ist seitdem fester Bestandteil jeder flötistischen Ausbildung. (Schindler: „Hierzu bemerke ich nur noch, daß die Auswahl der Stücke für die Flöte eine erschöpfende ist, und daß ich mir es angelegen sein ließ, die Gesamtheit der Bach'schen Werke in dieser Beziehung zu prüfen.“) Sie ermöglicht umfassende fingertechnische Studien im gesamten Flötenregister bei höchstem musikalischen Anspruch und bietet vielfältiges Studienmaterial für Artikulation, Phrasierung und Dynamik.

Schindler glaubte, die einzelnen Stücke mit einer Fülle von Vortragsbezeichnungen versehen zu müssen, um „dadurch Lehrenden und Lernenden bedeutende Erleichterung zu schaffen“. Die revidierte Neuausgabe verzichtet auf diese Zusätze und beschränkt sich auf die Angabe der originalen Artikulationsbögen. (Die bekanntlich unvollständigen und z. T. unlogischen Artikulationsbezeichnungen in den Cello-Suiten in der Abschrift Anna Magdalena Bachs wurden durch gestrichelte Bögen ergänzt.)

Alle Artikulationsbögen können natürlich vom Interpreten nach persönlichem Geschmack bzw. nach flötistischen Gesichtspunkten verändert werden. Wie bereits von Schindler vermerkt, sollten dazu geeignete Stücke zur Übung auch durchweg staccato oder legato gespielt werden.

Die Phrasengliederung muß die melodische Linie unter Beachtung der latent vorhandenen Harmonik (und dem Atemvermögen des Spielers) sinnvoll unterteilen. Auch die Dynamik wird sich den melodisch-harmonischen Spannungsbögen anpassen und gelegentlich barocke „Terrassendynamik“ (Echowirkungen) einbeziehen.

Die Tempowahl muß zunächst dem jeweiligen technischen Vermögen entsprechen und kann dann langsam gesteigert werden. Alle notwendigen Bezeichnungen sollten vom Spieler selbst eingetragen werden, der auf diese Weise durch ein „reflektierendes Studium“ dem musikalischen Anspruch dieser Werke gerecht werden kann.

Schindler: „Es braucht wohl nicht erst jedem Spieler ans Herz gelegt zu werden, daß man die Stücke nicht ausschließlich als einen Prüfstein für das virtuose Können des ausführenden Künstlers betrachte, daß man vielmehr in der korrekten Ausführung eine Norm habe für die Intelligenz des gebildeten Musikers.“

Stuttgart, Herbst 1983

Gerhard Braun

Preface

In 1896 Fritz Schindler published 24 transcriptions of works by Johann Sebastian Bach for flute solo under the collective title “Bach Etudes”. His aim was to make the works of Bach and “the creative originality of Bach’s spirit and the uniqueness of his harmonic means and technique” more accessible to the flutists of his day. “The present edition aims above all to provide assistance to the flutists of today and to propagate the name of the immortal master among ever new circles.

May it bear the fruits of its beneficent task!”

The advantageous selection has since become an indispensable element of every flutist’s training. (Schindler: “I would just like to add that the choice of works for the flute is exhaustive and that I did not shy from examining the entirety of Bach’s works.”) The collection comprises extensive studies in finger dexterity in the entire flute register allied with the highest musical demands, and it offers a variety of practice material for articulation, phrasing and dynamics.

Schindler felt obliged to furnish each piece with a quantity of performance indications in order to “make them considerably easier for students and teachers alike”. This new revised edition omits these additions and retains only the original phrasing marks. (The admittedly incomplete and occasionally illogical articulation signs in Anna Magdalena Bach’s transcription of the cello suites have been supplemented with dotted slurs.)

Of course, all articulatory slurs can be modified by the performer according to his personal taste or on the basis of technical considerations. As Schindler himself observed, certain pieces can be played staccato or legato throughout for practice.

The phrasing must intelligently articulate the melodic line while respecting the latent harmonic structure (and the breathing capacity of the performer). The dynamics must also be adapted to the melodic and harmonic phrases. The Baroque “terrace” dynamics can be used at times (echo effects).

The choice of the tempo must be guided at first by the performer’s technical ability; later it can be gradually accelerated. The performer should note down all necessary indications in the music. In this manner, he is obliged to reflect upon the pieces, which allows him to better meet their musical demands.

Schindler: “It should not be necessary to have to enjoin every performer to consider these pieces not merely as a touchstone for the virtuosity of the performing artist. Rather, the correct performance of these pieces provides a norm for the intelligence of the trained musician.”

Stuttgart, Fall 1983

Gerhard Braun